

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging

Herausgeber: Urs Tillmanns

Band: 15 (2008)

Heft: 19

Artikel: Fotografieren unter erleichterten Bedingungen : die Lumix G1 im Test

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

micro four thirds **Fotografieren unter erleichterten Bedingungen: Die Lumix G1 im Test**

Kaum eine andere Neuerung wurde in der letzten Zeit mit grösserer Spannung erwartet, wie der neuen Micro Four Thirds-Standard. Auch an der Photokina war er ein grosses Thema. Dies nicht zuletzt, weil Panasonic mit der grossen Kelle anrührte und den Besuchern gleich über fünfzig Kameras zum Testen bereitstellte. Kein Wunder wurde die Lumix G1 – die erste Ka-

Eine Spiegelreflexkamera ohne Spiegel? Ist die Lumix G1 so einfach zu bedienen, wie in der Werbung beschrieben? Wir haben eine der interessantesten Neuheiten der Photokina in der Praxis getestet. Fazit: Die erste Kamera im neuen Standard macht einen guten Eindruck.

Sie verfügt über die klassische Form einer Spiegelreflexkamera. Die Form scheint der Lumix L10 (der bisher letzten DSLR von Panasonic) nachempfunden zu sein. Von der Seite von Panasonic wurde betont, dass die konservative Form bewusst gewählt wurde. Neben der technischen Revolution sollte nicht gleich noch eine optische Revolution



Knapper Raum – gut gelöst: Viele nützliche Funktionen erleichtern das Fotografieren.

mera dieses Standards – mit grosser Neugierde aufgenommen. Nach ersten Versuchen in Köln, konnte Fotointern die G1 nun intensiv testen.

Ein neuer Standard

Was steckt denn dahinter? Was verspricht der Micro Four Thirds Standard? Zunächst einmal eine komplett neue Kamerakonstruktion und auch ein neuer Standard bei den Objektiven. Es ist nicht einfach eine kompaktere Spiegelreflexkamera, aber auch keine Kompaktkamera. Von Panasonic wie von Olympus wird versichert, dass die Four Thirds-DSLR weiterverfolgt werden.

Micro Four Thirds-Kameras verzichten gänzlich auf einen Spiegel (was sie von einer DSLR unterscheidet). Der dadurch gewonnene Platz erlaubt eine kompaktere Bauweise bei der Kamera und auch bei den (Wechsel-)Objektiven. Trotzdem hat der Sensor die



Die erste Kamera des neuen Micro Four Thirds Standards verspricht die Qualität einer Spiegelreflexkamera, aber mit dem Gewicht und der Grösse einer Bridgekamera.

selbe Grösse wie in ausgewachsenen Four Thirds-DSLRs.

Nun: Wieso ist das entscheidend? Zuerst einmal führt die Möglichkeit Objektiv zu wechseln zu einer grossen Auswahl an hochklassigen Brennweiten. Ein weiterer Vorteil gegenüber Kompaktkameras ist der grössere Sensor, welcher ein geringeres Rauschen erwarten lässt (dies als physikalische Grundannahme). Dann ist die Einführung der neuen Kameras auch die Einhaltung eines Versprechens, das bereits bei der Ankündigung des Four Thirds-Standards

gemacht wurde, nämlich viel kompaktere Kameras. Ein Versprechen, das bislang eigentlich nur die E-420 von Olympus signifikant einhalten konnte. Andererseits dürfte dem einen oder anderen auch klar sein, dass kompakte Bauweise nicht nur Vorteile, z.B. in der Bedienbarkeit, bringt. Und: Mit dem Verzicht auf den Spiegel, ist auch der optische Sucher Geschichte.

Keine optische Revolution

Beginnen wir mit dem Auffälligsten: Dem Aussehen der Lumix G1.



Die Lumix G1 ist in der klassischen Form einer Spiegelreflexkamera gehalten.



Der Liveview-Bildschirm bietet völlige Bewegungsfreiheit und eine Auflösung von 460'000 Pixeln.



Der Durchmesser des Bajonetts ist 6 mm kleiner als bei Four Thirds und es gibt zwei zusätzliche Kontakte.

die Konsumenten abschrecken. Die Lumix G1 ist offensichtlich klein – wenn man DSLR als Standard hinzuzieht. Die einzige DSLR, die in Grösse und Gewicht an sie herankommt, ist die bereits angesprochene Olympus E-420. Aber die G1 ist eben wiederum doch nicht so klein, dass man sie überall mitnehmen wollte. Zusammen mit dem Standardobjektiv ist sie eher nicht manteltaaschen-tauglich. Begeisterung kommt da noch nicht auf. Auch hier wäre eine kompaktere Bauweise, laut Panasonic, möglich gewesen, man verzichtete aber aus Gründen der Bedienbarkeit darauf.

Alles in allem aber eine angenehme Form, die G1 passt ziemlich gut in die Hand. Der Steg ist angenehm gross und für den Daumen ist ein kleiner Griff vorgesehen. Der Kunststoff verfügt über eine samtene Textur; das verstärkt den Eindruck der Griffigkeit.

Der knappe Platz auf der kompakten Kamera wurde ziemlich gut genutzt. Die Kamera liess sich nach kurzer Testzeit auch im Dunkeln intuitiv bedienen. Das Wählkreuz bekam dafür eher zu wenig Platz, auch scheint es nicht perfekt positioniert zu sein. Es kann vorkommen, dass die Knöpfe versehentlich mit dem Daumenballen gedrückt werden. Die Lumix G1 verfügt nur über ein Wählrad. Auch das ist dem Platz-

und dieser bleibt dort, selbst wenn sich Objekt oder Kamera bewegt. Das funktioniert tatsächlich; die Funktion selbst ist, wie gesagt, schon von anderen Modellen kennt.

Panasonic zeigt auch ein Herz für HDR-Fotografen: Der Schalter lässt sich auf «Auto-Bracket» (Belichtungsreihe) legen. Die G1 schießt so mehrere Fotos hintereinander mit unterschiedlicher Blendenkorrektur. Mit externer

an; es kann sehr genau scharf gestellt werden. So macht Liveview Spass. Das manuelle Fokussieren gelingt zwar aus der Hand, besser ist aber natürlich ein Stativ, besonders wenn man mit dem Wählkreuz gleichzeitig auch noch den Fokuspunkt verstellen will.

Bei der automatischen Fokussierung arbeiten 23 AF-Felder am perfekten Bild. Weitere Erleichterungen sind ebenfalls aus der

Gestalten ohne Spiegel

Drei Punkte werden den geübten DSLR-Fotografen besonders bei der Lumix G1 interessieren: Wie sieht es mit dem Geräusch aus, ohne Spiegel? Wie hält der Bildschirm bei Serienaufnahmen mit? Und: Taugt das überhaupt etwas; ein elektronischer Sucher?

Die ersten beiden Fragen lassen sich relativ rasch beantworten: Die Lumix G1 ist nicht geräuschfrei. Sie ist einigesimal leiser als eine



Für die Bildgestaltung ist man sehr frei: Man kann sich auf den elektronischen Sucher oder den dreh- und schwenkbaren Bildschirm verlassen. Damit sind Aufnahmen aus tiefer oder hoher Perspektive einfacher.



Der Verfolgungs-Autofokus der Lumix G1 funktioniert beispielsweise bei diesem Kater hervorragend. Ist einmal der Fokus auf der Katze festgelegt, «verfolgt» ihn dieser. Die Katze bleibt scharf auch wenn sie sich bewegt.

mangel geschuldet, fällt aber kaum ins Gewicht. Panasonic wählte eine geschickte Lösung, indem das Wählrad hereingedrückt werden kann. Damit wechselt man zwischen dem Einstellen der Blende und der Verschlusszeit.

Unter erleichterten Bedingungen

Die Möglichkeiten der Lumix konnten im Praxistest überzeugen. Selbstverständlich gibt es die traditionellen Automaten, wie Programm-, Zeit- und Blendenautomatik, sowie einen manuellen Modus. Panasonic ist schon länger dafür bekannt, viele Motivprogramme und Automaten in ihren Kameras unterzubringen: Das ist in den Kompaktkameras so und das war zuletzt sogar in der Lumix L10, der DSLR, der Fall. In der Lumix G1 sind sie alle wieder anzutreffen und wurden sehr sinnvoll integriert: Die äusserst zuverlässige Gesichtserkennung etwa oder – und das war ein Favorit beim Testen – die AF-Verfolgung. Der Fokus wird auf ein Objekt festgelegt

Software können diese Bilder dann zu einem HDR-Bild zusammengerechnet werden. Die Belichtungsreihen-Funktion lässt sich dabei einfach über das Menü personalisieren.

Besonderen Gefallen haben wir auch am manuellen Fokussieren gefunden. Die Kamera schaltet automatisch die Vergrößerung

Kompaktklasse bekannt, so die automatische ISO-Anpassung (für schnellere Verschlusszeiten), das Aufhellen von Schatten und der «intelligente Auto Modus». Letzterer übernimmt alle Aufgaben automatisch und wählt das passende Motivprogramm. Im Test konnte er durch korrekte Wahlen überzeugen.

Spiegelreflexkamera, der Verschluss ist aber trotzdem hörbar. Bei Serienaufnahmen kommt der Bildschirm ziemlich gut mit (möglich sind zwei bis drei Bilder pro Sekunde), man hat aber nicht durchgängig Sicht auf das Motiv. Auch bei der G1 wird der Sucher natürlich kurz dunkel.

Die optische Steuerbarkeit (per elektronischem Sucher und Bildschirm) verdient ein bisschen mehr Platz. Sie ist das eigentliche Herzstück und der Knackpunkt der Kamera. Insbesondere durfte man gespannt sein, was der elektronische Sucher zu leisten vermag. Erfahrungsgemäss musste man da sehr skeptisch sein.

Die ersten Vorurteile werden aber schnell über Bord geworfen. Das erste Lob gilt dem Monitor, der völlig frei schwenkbar ist. So macht das Liveview wirklich Sinn, Fotos aus Vogel- oder Froschperspektive können sehr bequem geschossen werden. Und – es geht eben über das einfache Knipsen hinaus; dank dem flexiblen Monitor hat man

technische daten Lumix G1

Sensor:	12,1 Mio Pixel, Live MOS Sensor
max. Bildgrösse:	4'000 x 3'000 Pixel
ISO-Einstellungen:	100 - 3'200 ISO
Verschlusszeiten:	1/4'000 s - 60 s (bulb max. 4 min)
Bilder pro Sekunde:	2 - 3
Bilder bei Serienbildfolge:	JPEG bis Speichermedium voll, 7 RAW-Bilder
AF-Messfelder:	23
Belichtungssteuerung:	Mehrfeld-, mittenbetonte Integral-, Spot-Messung
Blitzbelichtungsmessung:	TTL
Sucher, Bildfeld:	elektronischer Sucher; 1,44 Mio Pixel, 100%
LCD-Monitor:	3" LCD-Monitor, 460'000 Pixel
Dateiformate:	RAW, JPEG
Schnittstelle:	Mini HDMI, USB 2.0, Video
Weissabgleich:	neun Möglichkeiten
Speicherkarte:	SD, SDHC
Masse:	124 x 84 x 45 mm
Gewicht:	385 g
Bildstabilisator:	im Objektiv
Sensorreinigung:	Ultraschall Vibration
Preis (mit Objektiv):	CHF 1'199.-
Lieferrachweis:	www.panasonic.ch

jederzeit die totale Kontrolle. Die drei Zoll sind zudem eine beachtliche und praktische Grösse, gepaart mit den 460'000 Pixeln Auflösung (welche sich am oberen Spektrum bei den Kompaktkameras bewegen).

Ein noch dickeres Lob muss an den elektronischen Sucher gehen: Dieser verfügt über eine Auflösung von – offiziell – 1,44 Millionen Pixeln (eigentlich immer noch überaus beachtliche



Aufnahme bei extremem Gegenlicht; trotzdem sind noch Details in den Schatten zu erkennen.

480'000 Pixel, da er jede Farbe sequentiell darstellt) und vor allem ist er extrem hell. Heller als so mancher optischer Sucher. Mit der Lumix G1 ist man so auch in Low Light Situationen bestens gerüstet. Der elektronische Sucher wird 60 mal pro Sekunde neu aufgebaut. So stellt er auch bei schneller Bewegung ziemlich flüssig dar. Die Vergrösserung beträgt 1,4-fach und sowohl bei LCD, wie auch beim elektronischen Sucher sieht man immer hundert Prozent des Bildes. Natürlich ist ein optischer Sucher immer noch schärfer und klarer, als der elektronische Sucher, aber die Lumix G1 ist eine sehr, sehr gute Annäherung.

Bei der Wiedergabe der Bilder fällt auf, dass die Farben sehr stark gesättigt werden.

Die Qualitäten im Einsatz

Auch wenn die Kamera nicht ganz das Westentaschenformat hat, dass sich der eine oder die andere bei der Ankündigung von Micro Four Thirds vorstellte, so ist die Lumix G1 trotzdem eine

gute Begleiterin für Fotoausflüge. Besonders positiv kommt die schnelle Einsatzbereitschaft zum Tragen. In der manuellen Gestaltung der Bilder fühlt man sich nicht wesentlich eingeschränkt gegenüber einer «ausgewachsenen» Spiegelreflexkamera. Und Fotografie-Anfänger finden mit dem «intelligenten Automatikmodus» für jede Bildsituation eine schnelle Antwort.



Die Panasonic Lumix G1 zeigt nur ein geringes Rauschen bei hohen ISO-Zahlen. Der grosse Sensor sorgt dafür, dass A4-Drucke bis 1'600 bedenkenlos sind. Das Rauschen bei 3'200 hat eine fast kornartige Wirkung.

Die Bildqualität ist allgemein als sehr gut zu bezeichnen. Die Farben werden gut wiedergegeben, die Schärfe passt. Wir konnten definitiv ein Leistungsplus gegenüber Kompaktmodellen feststellen. Die grösseren Pixel sorgen auch dafür, dass das Rauschverhalten als sehr gut zu bezeichnen ist. Bis hinauf zu ISO 800 sind keine Bedenken angebracht, auch für Vergrösserungen reicht die Qualität. Selbst mit ISO 1'600 ist das problemlos möglich. Bei den höheren ISO-Einstellungen ist aber das Fotografieren im RAW-Format empfehlenswert. So kann auch bei ISO 3'200 (Obergrenze der G1) viel herausgeholt werden.

Am Kontrastumfang der Aufnahmen in der Praxis ist in aller Regel nichts auszusetzen. Besonders auffallend ist, wie gut auch bei schwierigen Motiven die Zeichnung in den Schatten ist. Die Software arbeitet hier hervorragend und lässt keine Details «absaufen». Schuld daran ist der eigens für das Lumix G Micro System entwickelte Bildprozessor,

«Venus Engine HD». Dank getrennter Auslesung der Helligkeits- und Farbinformationen vom Sensor reduziert er das Farb- und Helligkeitsrauschen.

Mit der Schärfeleistung der Kamera waren wir sehr zufrieden. Diese ist im Telebereich (wie bei fast allen Kameras/Objektiven) ein bisschen besser. Der neue Kontrastautofokus, der zum Tragen kommt, vermag zu überzeugen. Er ist schnell und präzise.

«Pancake» 1:1,7/20 mm in Aussicht

Ein neues System steht und fällt natürlich immer ein wenig auch mit dem Zubehör, das dazu angeboten wird. Der erste Schritt zu einer breiten Auswahl ist die Ankündigung, dass Four Thirds Linsen mit einem Adapter auf den neuen Kameras nutzbar sein werden. Bei einigen wird aber der Autofokus nicht funktionieren. Testen konnten wir das leider noch nicht.

Von Panasonic gibt es eine Art Roadmap für die Produktion von neuen Objektiven im Micro Four Thirds Standard. Ähnliches wird (mit der Einführung einer eigenen MFT-Kamera) sicher auch bald von Olympus folgen. Die Lumix G1 erscheint zusammen mit dem Lumix G Vario 1:3,5-5,6/14 - 45 mm, ebenfalls ab sofort gibt es das 1:4-5,6/45 - 200 mm. Womit bereits Brennweiten von 28 bis 400 mm abgedeckt sind (entsprechend Kleinbild). Nächstes Jahr sollen dann 1:4 - 5,6/14 - 140 mm, 1:4/7 - 14 mm und 1:1,7/20 mm folgen. Dabei darf man vor allem auf letzteres Objektiv sehr

gespannt sein. Als Prototyp war es bereits an der Photokina zu sehen; es ist sehr, sehr flach. Bereits erhältlich sind ausserdem u.a. ein externer Blitz, Fernauslöser und Filter.

Fazit

Fotografieren ohne Spiegel? Micro Four Thirds scheint uns ein sehr interessanter Weg zu sein. Technik und Bildqualität vermochten im Test zu überzeugen,



Die G1 zeigt ihre Stärken mit einer guten Schärfeleistung und satten Farben.

die Kamera hat sich in der Praxis bewährt. Die Wandelbarkeit und der grosse Sensor sind Vorteile, die sie von der Kompaktkamera abheben und die sich direkt in der Bildqualität bemerkbar machen. Gegenüber den Einsteiger-DSLR hat die Lumix G1 kompaktere Masse, ein geringeres Gewicht und vor allem ein superb Liveview-Handling mit einem schnellen und präzisen Kontrastautofokus zu bieten.

Ein paar Fragezeichen bleiben: Wo ist die Videofunktion zum Beispiel? Diese wird in einem Nachfolgemodell sicher kommen. Oder – trotz Ultraschall-Vibration – wie viel Staub kommt auf den entblössten Sensor?

Die Lumix G1 stösst in eine Lücke: Der grosse Sensor mit kleinem Objektiv und Body ist aber nur der eine Teil der Revolution. Der andere ist eine Vielzahl gelungener Funktionen und ein revolutionär besserer elektronischer Sucher. Es wird sehr spannend sein, diese Entwicklungen weiter zu verfolgen. Der Start ist vielversprechend.